

Heißes Herz und klare Kante



In der Umschlaghalle kennt man sie - mit Dackel Cäsar weniger: Gudrun Winner-Athens. (Foto: Schmauch)

22. September 2012 | von **Heinrich Klotz**

Als Vorkämpferin für intelligente Transportlösungen hat sich Gudrun Winner-Athens einen Namen gemacht. Sie gilt als harte Verhandlerin, ihre Schlagfertigkeit ist legendär. Der DVZ hat sie jetzt einen Blick hinter den öffentlichen Auftritt erlaubt.

Der akademische Höhenflug währte nicht lange. Er endete vor 30 Jahren in den „Niederungen der Spedition, und zwar ganz zackig“. Die „Niederungen“, das ist die Winner Spedition im sauerländischen Letmathe. Die Diplomkauffrau Gudrun Winner-Athens lässt keinen Zweifel daran: Hier wollte sie hin, akademische Flausen hin oder her, und hier fühlt sie sich pudelwohl.

Dabei ist ihr Arbeitspensum nicht von Pappe. Eher eisenhart, was nicht nur mit dem zentralen Geschäft Winners, der Stahllogistik, zusammenhängt, sondern auch mit dem Alltag in der mittelständischen Spedition. Der ist geprägt von der typischen Mischung zwischen Büro und Umschlaglager. So hat die „Chefin“, wie sie von ihren Mitarbeitern genannt wird, schon eine „leichte Hallenbegehung“ hinter sich, wenn sie um 9 Uhr ihren Schreibtisch ansteuert. Und sie weiß, ob alles rund läuft im Geschäft.

Das tut es natürlich nicht immer. Kann auch nicht, schließlich arbeiten viele Menschen daran mit, die hochwertigen Langprodukte europaweit auftragsgerecht zu verteilen. Und Menschen machen Fehler. Was die Chefin durchaus verzeiht. Beim zweiten Mal gibt's aber schon mal eine „deutliche Ansprache“, denn Unachtsamkeit wird nicht mehr so leicht verziehen. Auch wenn sie sich „selten über den Menschen ärgert, sondern zumeist über Sachthemen“: Gudrun Winner-Athens kann auch hart.

Die Chefin kennt ihr Geschäft

Der Schatten hinter diesen lichtvollen Auftritten ist freilich nicht zu übersehen. Gudrun Winner-Athens weiß das. Sie habe schon einen Hang zur Perfektion, räumt sie freimütig ein. Kompromisse stehen immer im Widerstreit mit den „klaren Lösungen“, die sie so liebt – ein Grund, warum sie leicht als ungeduldig wahrgenommen wird. Klar aber bleibt sie auch hier: „GWA“, wie ihre Geschäftspartner sie gern nennen, steht zu ihren Schwächen, bleibt damit Mensch. Und wird deshalb auch respektiert – im Familienbetrieb in Letmathe ebenso wie in der Politik.

Wenn Genuss die Disziplin ablöst

Das mag auch damit zusammenhängen, dass die Spediteurin wie die meisten Sauerländer nicht nur hart arbeiten kann, sondern auch feste feiern. Und dass sie gern lacht. Vor allem wenn es gutes Essen und Trinken mit Freunden gibt, löst Genuss reibungslos die Disziplin ab. Auch wenn GWA betont, dass ihr Beruf ihr „keinen negativen Stress“ bereite: Dampf ablassen muss auch sie.

Allerdings sorgt die Chefin schon selbst dafür, dass der innere Druck nicht zu groß wird. Ihr Regelventil ist die Natur, sind Spaziergänge mit Rauhaardackel Cäsar im Mischwald. „Ich bin schon sehr geerdet, sehr

bodenständig“, sagt sie.

Eben diese Verbundenheit mit Flora und Fauna ist es, warum sie an Wochenenden so gern die Arbeits- mit der Jägerkluft tauscht: „Jäger haben sich dem Artenreichtum verschrieben“ – das sei gelebte Nachhaltigkeit: „Wir sind verantwortlich für die Welt von morgen, und hier kann ich etwas dafür tun.“

Viel Einsatz für Kombi

Auch geschäftlich fühlt sich Gudrun Winner-Athens hier auf gutem Wege. Nicht nur, dass sie sich bei Kombiverkehr persönlich stark engagiert: Ihr Unternehmen ist auch einer der großen Kunden des Operators. „Kombinierter Verkehr ist eine der intelligentesten Transportlösungen überhaupt“, sagt sie. Und mokiert sich darüber, „dass die Politik heute die Kombination unterschiedlicher Verkehrsträger als verkehrspolitische Wunderlösung verkauft – dabei haben Spediteure wie mein Vater schon vor 40 Jahren erkannt, dass

thens trat 1981 in die
/inner in Letmathe ein. 1982
n, 1984 Geschäftsführende
it 1990 ist die Diplomkauffrau
tungsrates des
ombiverkehr, den sie seit 2002
zt die Spediteurin zudem im
utschen Speditions- und
SLV.

ion hat sich auf Transport &
NE-Metallen und Langgut
30 Sendungen wurden 2011
rtiert. Dabei setzt Winner auch
stark auf den Kombinierten
50 Mitarbeitern setzte das
rgangenen Jahr rund 120 Mio.

die Straßen volllaufen werden“.

Freilich wird auch die Winner Spedition nicht idealistisch grün geführt. „Wenn wir keine Gewinne machen, haben wir keine Zukunft“, befindet die Chefin. Der Kombinierte Verkehr müsse „handfeste Vorteile haben“, sonst könne auch Winner ihn nicht nutzen. Allerdings ist ihr die Umwelt auch Margenprozente wert: „Mir reicht ein angemessener Gewinn, ich brauche keine Maximierung.“

Nachhaltigkeit hat aber bei GWA auch eine menschliche Grenze. In der Tat sei ihr hochtouriger Geschäftswagen nicht gerade ein Hybridauto, räumt sie mit einem entwaffnenden Lächeln ein: „Ich muss ja zugeben: PS sind einfach spannend!“

Da ist er wieder, der entspannte Umgang mit eigenen Schwächen. Er sorgt für Sympathie, garantiert aber noch lange nicht den Erfolg im Geschäft. Den hat sich Gudrun Winner-Athens hart erarbeitet in dieser Männerwelt „Spedition“. Und damit etwas geschafft, was für Frauen immer noch schwer ist: in die Führungsspitzen dieses Gewerbes aufzurücken. Auch wenn sie als Unternehmertochter zweifellos einen Startvorteil hatte: Sie hat ihn konsequent genutzt.

Seitdem sind rund 30 Jahre vergangen. Der Chefin macht Spedition immer noch Spaß. Und wie! Wer sie danach fragt, erlebt GWA's legendäres Temperament live: „Unheimlich spannend, kolossales Spektrum, extrem facettenreich, total begeisternd, tolle Sache!“ Nach „Niederung“ klingt das wahrlich nicht.

Dennoch schwören die Mitarbeiter auf ihre Chefin. Denn die Diplomkauffrau kennt Spedition aus dem Effeff. Sie ist im Familienbetrieb, den sie in dritter Generation gemeinsam mit Vetter Willi führt, „zwischen Fettpresse und Sackkarre“ aufgewachsen. Das kommt ihr heute, wo sich Winner zu einem international agierenden Dienstleister entwickelt hat, zugute. Sie weiß, wovon sie spricht und was sie von ihren Leuten fordert.

Der Hang zu Gründlichkeit und Disziplin ist aber nicht das Einzige, was Gudrun Winner-Athens mit vielen ihrer Landsleute im Sauerland teilt. So lebt die Spediteurin Franz Münteferings Lebensphilosophie „heißes Herz und klare Kante“ mit Leib und Seele: „Ich vertrete meine Meinung klar und hartnäckig und kippe auch bei Gegenwind nicht gleich um.“ Deshalb hasst sie auch nichts mehr als „Mainstream-Geschwätz und Diskussionen ohne Ergebnis“.

Von dieser festen Grundhaltung der eher zierlichen Managerin wissen nicht nur die Winner-Mitarbeiter ein Lied zu singen. Sie lebt sie auch im Verwaltungsrat des größten europäischen Kombi-Operators, Kombiverkehr, dem sie seit zehn Jahren vorsitzt. Und dass sie einer Staatssekretärin in aller Höflichkeit empfohlen hat, sie möge doch „in Ihrem klimatisierten Büro öfter mal die Fenster aufmachen, um zu sehen, was draußen eigentlich passiert“, ist belegt. Klare Kante.